

# Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen hortofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht veröffentlicht.

Nr. 87.

Cilli, Sonntag den 30. October 1887.

XII. Jahrgang.

## An die Bewohner von Cilli!

Ihre kais. und kön. Hoheiten Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie geruhten beim Scheiden von Cilli für den glänzenden Empfang und die herzliche Aufnahme sich dankend auszusprechen, und beauftragten mich, Höchst dero herzlichen Dank der Bevölkerung bekannt zu geben.

Er gereicht mir zur Ehre und zum besonderen Vergnügen, mich dieses Auftrages hiemit zu entledigen.

Cilli, am 28. October 1887.

Der kaiserliche Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

### Ein Festtag war's,

ein Festtag, der sich nur selten wiederholt. Das bunte Fahnenwehen, die Keisiggewinde und Blumen und das Zusammenströmen einer vieltausendköpfigen Menge waren nur die äußeren Zeichen dafür. Was den letzten Donnerstag aber vorzüglich zu einem Feste stempelte, waren die freundliche Bewegung, mit welcher man der Ankunft des Kronprinzen und seiner Gemahlin entgegenharrte, der Eifer, mit welchem die ganze Einwohnerschaft ihre Sympathien kundgab, die Befriedigung, die man empfand, als sich Alles in schönster Ordnung abgewickelt hatte.

Sympathien, sagten wir. Was den intelligenteren Theil des Volkes anbelangt, das am Donnerstag unsere Straßen füllte, die Deutschen, so wurde zweifellos die gewöhnliche Schaulust von der inneren Theilnahme für das erlauchte Paar beinahe überboten. Wie sollte sich auch ein Deutscher nicht bis in's Herz hinein berührt fühlen durch die Gegenwart eines Sprosses des Geschlechtes, das unserem Volke eine stattliche Reihe ruhmreicher Kaiser gegeben, das mit Hilfe der Deutschen einen Staat gegründet und durch Jahrhunderte erhalten hat, einen Staat, welchen wir unser Vaterland nennen und an welchem wir mit innigster Liebe hängen? Wie sollte man sich nicht zu einer Prinzessin hingezogen fühlen, die, das Bild einer deutschen Frau, durch eine geradezu anspruchslose Natürlichkeit den Irrthum mancher nicht so hochgestellten Dame, welche in feierlicher Unnahbarkeit die Hauptforderndes vornehmen Wesens erblickt, so wunderbar ad absurdum führt? Der Kronprinz von jener herzogwinnenden Liebenswürdigkeit, die seinem kaiserl. Vater eigen, die Kronprinzessin von blendender Schönheit und von einem Liebreiz, der nur die edelsten ihres Geschlechtes auszeichnet: wie hätten die Jubelrufe, die sie umbrausten, nicht vom Herzen

kommen sollen? Und da nach einem altem, vielgebrauchten Satze zu Herzen geht, was vom Herzen kommt, so darf man wohl nicht daran zweifeln, daß die Grüße, die wir unseren hohen Gästen zugerufen, den rechten Weg gefunden haben.

Der Kronprinz und seine Gemalin haben die Gewißheit mit sich genommen, daß Cilli und die Deutschen des steirischen Unterlandes kaiser- und reichstreu sind, wie nur irgend ein Volk der Monarchie. Sie waren außerdem sichtlich erfreut, mit Allen, welche gekommen waren, ihnen zu huldigen, in deutscher Sprache verkehren zu können. Vielleicht haben sie auch den Eindruck empfunden, daß an dem Verhältnisse, wie es sich hierzulande zwischen Deutschen und Slovenen entwickelt und wie es bis noch vor Kurzem seit Jahrhunderten bestanden hat, im Interesse des Ganzen nicht gerüttelt, und daß den zerstörenden Strebungen Einzelner nicht Vorschub geleistet werden sollte. Es liegt keinerlei Kundgebung seitens des Kronprinzen vor, daß ihm in der That dieser Eindruck geworden sei. Aber Anzeichen, ziemlich untrügliche Anzeichen, und wir haben dieselben mit Genugthuung begrüßt. Neben so vielen andern wird auch das aus Untersteiermark mitgebrachte Körnchen das Maß füllen helfen und an geeigneter Stelle die Ueberzeugung zum Durchbruche gelangen lassen, daß es bald genug, ja zu viel sein wird der sogenannten Versöhnungspotitifik. Wir harren des erlösenden Wortes in Geduld und in Ruhe und freuen uns indeffen, daß zwischen unserem Volk und dem Herrscherhause ein neues Band geknüpft worden ist.

Am Abend vor der Ankunft der hohen Gäste hielten unsere Veteranen einen musikalischen Zapfenstreich ab. In Begleitung der Musikvereinscapelle durchzogen sie mit Campions und unter klingendem Spiele die Straßen der Stadt und wurden

selbstverständlich von einer ziemlich bedeutenden Menge gefolgt.

Die Decorirung der Häuser hatte schon am Mittwoch begonnen. Man sah allenthalben Kränze winden und befestigen, die Fenster schmücken und Fahnen aufstecken. Den vollen Festschmuck aber legte die Stadt erst am Donnerstag-Morgen an, und da war auch ein Gang durch die Straßen sehr lohnend, denn er brachte mancherlei Ueberraschung. Die schönste Decoration zeigte das Casino, dessen stumpfe Ecke nach einem Entwurfe des Herrn Walter über einer von Keisiggrün umgebenen Büste des Kronprinzen in stillvoller Umrahmung ein aus rothen Blumen und Edelweiß hergestelltes Monogramm der Buchstaben R und S zeigte. Das neue Sparcassegebäude war einfach aber sehr geschmackvoll geschmückt; der Balcon des Herrn Commissärs Tax wurde über und über mit Blumen und Keisig geziert, aus welchen schwarze und rothweiße Fahnen und Fähnlein in großer Zahl emporrugten; ein sehr schönes Monogramm der Buchstaben R und S hatten die Damen des Hauses Josef Herzmann aus Blumen und Grün angefertigt und mit demselben viel Bewunderung erzielt; das Haus Wokaun, das Hotel Koscher, das Stadtamtgebäude, das Haus Rakusch und noch viele andere Gebäude waren zum Theil sehr elegant decorirt worden. Vornehm geschmückt war namentlich auch der Bahnhof, der Perron sowohl als die Façade, wo je eine Anzahl Flaggensäulen aufgestellt war, welche Fahnen in den kaiserlichen, den steirischen und den belgischen Farben trugen. Ueberhaupt herrschten diese Farben neben den deutschen Tricoloren auch in der Stadt fast ausnahmslos vor.

### Der Empfang.

Das Menschengewoge, welches schon am Morgen in den Straßen herrschte, verdichtete sich mehr und mehr, je näher die Stunde her-

anrückte, welche die hohen Gäste bringen sollte. Es waren Tausende und Abertausende herbeigeeilt, das erlauchete Paar zu sehen und zu begrüßen, und um 10 Uhr war das Gedränge besonders auf dem Platze vor dem Bahnhofe ein derartiges, daß an ein Durchbrechen desselben nicht mehr zu denken war, und daß die Feuerwehrmänner ihre liebe Noth hatten, die Massen vor dem freizuhaltenden Raume zu stauen. Es waren der Fremden aber auch von Weit und Breit gekommen, selbst von Krain herüber, und auch die ältesten Leute erinnern sich nicht, Cilli jemals so belebt gesehen zu haben.

Auf dem Perron hatte sich um 10 Uhr die ganze officielle und vornehme Gesellschaft der Stadt zusammengefunden, der Bürgermeister Dr. Neckermann an der Spitze des Gemeinderathes, Bezirkshauptmann Dr. Netoliczka mit Beamten der Bezirkshauptmannschaft, Kreisgerichtspräsident Hofrath Heinricher, Bezirksohmann Stiger, der Stationscommandant Oberstlieutenant Münzel mit dem Offizierscorps u. s. w. Unter den erschienenen Damen bemerkten wir: Bianca v. Adamovich, geb. Gräfin Wickenburg; Gisela v. Adamovich, geb. Baronin Ritter; Julie v. Adamovich; Emilie v. Beck; Irma Gräfin Biffingen, geb. v. Adamovich; Therese v. Henneberg, geb. Haupt; Malvine Gräfin Montecuccoli, geb. Baronin Alnoch; Marie Münzl v. Münzthal; Marie Neckermann; Christine Fürstin Salm-Reifferscheid, geb. Gräfin Spiegel; Leonie Gräfin Sermage, geb. Gräfin Arco; Miina Stiger; Anna Gräfin Wurmbrand, geb. Gräfin Somssich; Flora Gräfin Wurmbrand, geb. Bongraz; Julie v. Zeidler, geb. Haupt; Frau v. Schmidt = Seeberg; Marie Jangger u. m. A. — Wir wollen gleich hier bemerken, daß, nicht allein auf dem Bahnhofe, sondern in der ganzen Stadt und während der ganzen Zeit der Anwesenheit der hohen Gäste, strenge Ordnung aufrechterhalten wurde, und daß das Ordnung-Comité, an dessen Spitze bekanntlich Herr Alois Walland stand, Umsicht und Energie bewährt hat. Anspruch auf öffentlichen Dank haben sich nach dieser Richtung auch die theilweise von auswärts gekommenen Feuerwehrmänner und die Veteranen erworben. — Selbstverständlich hatte auf dem Bahnhofe eine Ehrencompagnie, und zwar unter dem Commando des Hauptmanns Mannsbart, Aufstellung genommen.

Pünktlich zwei Minuten nach halb Elf lief der Hofzug ein, und kaum derselbe zum Stehen gebracht war, erschien auf der Plattform des Hofsalonwagens der Kronprinz und gleich nachher auch die Kronprinzessin. Die auf dem Perron Anwesenden brachen in brausende Hochrufe aus, man schwenkte Hüte und Tücher und die Musikcapelle stimmte die Volkshymne an.

## Ein welches Blättchen.

Von E. Reinhold.

Braun und unanschaulich, häßlich und runzlich liegt es in meiner Hand, das kleine welle Epheublatt. Der schwache Moderduft, den es anschnaut, belebt mein Gedächtnis eigenthümlich; eine ganze Geschichte, eine Geschichte voll Jammer und Glend, wenig Sonnenschein und viel Trauer erzählt es mir.

Es war Spätherbst; der lausende Nordost entblätterte die letzten, standhaftesten Bäume; eifig kalt frömte der Regen vom Himmel herab und die feuchte Luft trock in alle Ecken und Winkel hinein. Bei uns im Zimmer war es warm und gemüthlich; hell brannte die Lampe auf dem sauberen Tisch, und um das In-der-Stube-sitzen zu erleichtern, hatte die Mutter alle sonst sorgfältig unter Verschluss gehaltenen Spielsachen herausgegeben. Wir Kinder waren in der fröhlichsten Laune. Jetzt schnell es. Das Dienstmädchen öffnet; dann tritt es zu uns ins Zimmer: „Das Kind der Theaterleute steht draußen und will die gnädige Frau sprechen.“

„Daß es herein!“ Aber ehe noch meine Mutter geantwortet hatte, öffnet sich die Thüre und auf der Schwelle steht ein kleines Mädchen von 6—7 Jahren, feind und niedlich, mager und dürrig. Mit seinen übergroßen Augen blickte es

Der Kronprinz eilte die Stufen der Plattform hinab, war seiner Gemalin beim Absteigen behilflich und nahm dann vom Statthalter die Vorstellung des Bezirkshauptmannes Dr. Netoliczka entgegen. Die Erscheinung der Kronprinzessin machte auf die Anwesenden sichtlich den größten Eindruck, und wir hörten, namentlich von Damen, laute Ausrufe der Bewunderung. Auch wir haben die hohe Frau noch niemals so blühend und so schön gesehen als diesmal. Sie trug eine nilgrüne Peluche-Toilette, ein ungemein zierliches Hütchen aus Goldbrocat mit Cyclamen = Fuß und am Arm ein funkelndes Brillant = Bracelet. Der Kronprinz trug die Campagne-Uniform des Feldmarschallieutenants mit dem gold'nen Blies.

Während der Kronprinz die Ehrencompagnie besichtigte, ließ sich die Kronprinzessin von Frau Bianca v. Adamovich die Damen von Roten Kreuz vorstellen und entzückte allgemein durch die liebenswürdige Freundlichkeit, die sie für jede derselben, ob adelig, ob bürgerlich, in gleichem Maße hatte. Nachdem der Kronprinz zurückgekehrt war, wurden vom Statthalter die Behörden, der Adel und der Bürgermeister Dr. Neckermann vorgestellt, welcher letzterer folgende Ansprache hielt:

„Die Stadtgemeinde Cilli ist hoch erfreut und beglückt, Eure kaiserliche Hoheit an der Seite unserer allverehrten, anmuthumflössenen durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin auf heimischem Boden begrüßen zu können, und dieß umso mehr, als ein so hochernster Act der Humanität — die feierliche Schlusssteinlegung im neuen Gifelaspitale — und die culturellen Interessen den erfreulichen Anlaß hiezu geben. Mögen Eure kaiserliche Hoheit bei dem, wenn auch nur wenige Stunden dauernden Aufenthalte die gewiß berechtigte Wahrnehmung gnädigst in sich aufnehmen, daß die Bewohner dieses altclassischen Bodens stets unentwegt in altösterreichischer Treue zum Allerhöchsten Kaiserhause stehen, und wollen daher Eure kaiserliche Hoheit die aus vollstem Herzen dargebrachten Huldigungen der Bevölkerung huldvollst genehmigen. Gott erhalte Eure kaiserliche Hoheit!“

Der Kronprinz erwiderte mit folgenden Worten:

„Ich danke herzlich im Namen meiner Frau und in meinem Namen für die Begrüßung, welche Sie uns hier finden ließen. Es hat uns sehr gefreut, mit unserem Besuche dieses schönen Theiles Steiermarks ein humanitäres Werk verbinden zu können.“

Der Bürgermeister überreichte hierauf, während der Kronprinz mehrere Gemeinderäthe, so die Herren Stoberne und Ferjan anredete, der Kronprinzessin im Namen der Stadtgemeinde ein prachtvolles Bouquet von ausschließlich weißen Blumen, Rosen, Narzissen und Azaleenblüthen,

uns Alle an; dann geht es festen Schrittes auf meine Mutter zu.

„Sie haben vielleicht hier unten noch ein Plätzchen für mich übrig, droben bei uns ist es sehr kalt; auch fürchte ich mich, wenn der Wind durch die Ofenröhren pfeift. Hungrig bin ich nicht,“ setzte es hastig hinzu, „ich bettle nicht, ich möchte mich nur erwärmen.“ Die letzten Worte wurden schon durch Schluchzen erstickt, die Kleine hatte sich doch zu viel zugetraut.

Meine Mutter spricht gütig zu dem Kinde, sie setzt es an den Tisch, gibt ihm von den Spielsachen, und als nachher das Abendbrot gebracht wird, ist die Kleine schon so heimisch, daß sie nicht einmal Miene macht, fortzugeben. Sie verschlingt all' die guten Dinge, welche man aufgetragen hat, mit den Augen; aber was sie selbst genießt, ist so wenig, daß kaum ein Böglein davon satt würde. Mir, der ich damals ein handfester Schlingel von 12 Jahren war, blieb vor Erstaunen darüber fast der Bissen im Munde stecken; denn ich vertilgte mit Behagen meine sechs Butterbrote Abends, ohne eine sonderliche Sättigung zu verspüren.

Auch sonst bot mir die kleine Valerie viel des Merkwürdigen. Sie trug ein verschliffenes blaues Sammtkleidchen, aus dem so erschreckend magere Gliederchen hervorsahen, daß selbst mich gedankenlosen Jungen ein inniges Mitleid beschlich.

das huldvollst entgegengenommen wurde. Unter Borantritt des Bürgermeisters verließ das hohe Paar sodann den Perron und betrat den Bahnhofplatz, dessen Anblick die Gäste sichtlich überraschte. Das hier angesammelte, dicht gestaute Publikum begrüßte sie mit stürmischem Jubel, der immer wieder vom Neuen begann. Der Kronprinz gewährte kaum die auf der linken Seite des Platzes aufgestellten Veteranen, als er auch schon auf dieselben zuschritt, und vom Obmanne Herrn Schmidt, die übliche Meldung entgegennahm. Er sprach einzelne decorirte Veteranen an, drückte seine Freude und seinen Dank aus, daß der Verein so zahlreich erschienen war — die Veteranen-Abtheilung zählte 95 Mann — und lehrte sodann zur Kronprinzessin zurück, die unterdessen mit dem Landeshauptmann Grafen Wurmbrand gesprochen hatte.

## Im Sparcassegebäude.

wohin sich die Herrschaften zu Fuß begaben, wurden die Aufwartungen des Adels, der Gutsbesitzer, der Behörden, des Offizierscorps, der Deputationen u. s. w. entgegengenommen. Wir müssen aus Rücksichten der Raumersparnis darauf verzichten, die Namen aller Jener aufzuzählen, welche die Ehre hatten, empfangen zu werden, und verweisen in dieser Beziehung auf unsere letzte Nummer. Bei den erschienenen Herren nahm der Kronprinz, bei den Damen die Kronprinzessin die Vorstellung zuerst entgegen, und für jeden derselben hatten sie einige freundliche Fragen. Besonders lebhaft interessirte sich der Kronprinz um die nationalen Verhältnisse Cilli's und seiner Umgebung. Eine bezügliche Frage wurde vom Bürgermeister Dr. Neckermann dahin beantwortet, daß in der Stadt das Slovenische fast nur von Dienstboten gesprochen werde, daß aber auch diese recht gut deutsch verstehen, und Rathsecretär v. Wurmser bestätigte, daß die Stadt deutsch ist. Director Bobhut erklärte auf eine Frage des Kronprinzen, welches die Unterrichtsprache der von ihm geleiteten Schulen sei, daß ausschließlich deutsch unterrichtet werde, und auf die weitere Frage, ob diese Schulen auch von slovenischen Schülern besucht werden, daß dies allerdings der Fall sei, indem 25 Procent der gesammten Schüler Slovenen seien, welche ausdrücklich deshalb in die deutsche Schule geschickt werden, damit sie die deutsche Sprache erlernen. Director Sponda, um die Verhältnisse an der Bürger Schule befragt, erwiderte, daß auch dort das Deutsche die Unterrichtsprache, und daß das Slovenische nur ein Nebengegenstand sei. Der Kronprinz nahm all diese Auskünfte unverkennbar mit Befriedigung entgegen.

Unter den empfangenen Deputationen befand sich auch eine solche der Cillier Gewerbe-

„Mutter ist Tänzerin,“ erzählte die Kleine, „eine große Künstlerin, sagt Papa. Ich soll auch eine werden, Mama gibt mir Unterricht. Vater ist auch beim Theater, er singt im Chor mit; aber wenn Beide erst das große Engagement bekommen haben, dann ziehen wir auch in die Belle-Étage, halten uns Stubenmädchen und ich bekomme einen rothen Sammtrock, mit Hermelin besetzt, wie ihn die Königsstochter trug, der ich einmal als Elschen den Blüthenzweig bringen mußte.“

Wir Kinder hörten mit offenem Munde zu. Trotz seiner Dürftigkeit imponirte uns das kleine Wesen gewaltig, und ich begriff meine Mutter nicht, die so unsäglich mitleidig auf das in meinen Augen hochbegnadete Geschöpfchen herabsah. Gegen 10 Uhr empfahl sich unser sonderbarer kleiner Gast, nachdem er noch mit dem Anstand einer Fürstin gedankt und gebeten hatte, uns Kinder auch einmal bei sich sehen zu dürfen. Nach ihrem Weggange sprachen Vater und Mutter noch ein Weilchen in fremder Sprache mit einander, ich verstand nichts davon, war auch müde und träumte in der Nacht von nichts Anderem als Theaterherrlichkeiten.

Von da ab kam die Kleine fast täglich zu uns. Wenn ihre Eltern Abends in das Theater gingen, zogen sie schüchtern die Klingel bei uns und brachten das Kind herein. Sie waren Beide noch jung, die Frau sogar niedlich und liebevoll,

treibenden. Sie bestand aus dem Obmann des Gewerbevereines, Herrn Walter, ferner dem Obmann der Metall- und Baugewerbe-Genossenschaft, Herrn Moriz Unger, und Herrn Eduard Weis.

Während ihres Aufenthaltes im Sparcassegebäude lief für die Kronprinzessin ein Telegramm aus Larenburg ein, in welchem über das Befinden ihres Töchterleins, der Erzherzogin Elisabeth, berichtet wurde.

Zum Schluß dieses Theiles unseres Berichtes glauben wir noch erwähnen zu dürfen, daß das neue Sparcassegebäude und die Ausstattung desselben allgemeinen Beifall fanden. Als der Kronprinz den Sitzungssaal betrat, um dort die Deputationen der Landbevölkerung zu empfangen, rief er laut: „Ah, das ist ein prächtiger Saal!“

### Die Schlusssteinlegung im Spital.

Vom Sparcassegebäude begaben sich die hohen Herrschaften zu Wagen nach dem Gifelspital. Kronprinz Rudolf und Gemalin wurden von Herrn Negri gefahren, der sein schönes Gespann elegant und sicher lenkte. Die Fahrt ging programmäßig durch die Bahnhof-, die Postgasse und über den Bokampplatz. Vor dem Spital wehten auf zahlreichen Flaggenbäumen Fahnen, und Eingang, Vestibule und Stiegenhaus des stattlichen Gebäudes waren mit schönen Pflanzengruppen, die von dem Kunstgärtner Prachsen beigelegt und sehr schön arrangirt worden waren, decorirt.

Am Eingange des Gifels-Spitals standen Landeshauptmann Graf Wurmbbrand und die Landesauschüsse Graf Attems und Dr. Schmiederer, Statthaltererrath Dr. Schner, mehrere Gemeinderäthe von Cilli, Officiere und andere Herren zum Empfange bereit. Als der Kronprinz und die Kronprinzessin anlangten, wurden sie vom Landeshauptmann in das Vestibule geleitet und hier hielt der letztere folgende Ansprache:

\*) Wir können nicht umhin, an dieser Stelle eines Vorfalles Erwähnung zu thun, der allgemein peinlich berührt hat. Es besteht in Cilli nämlich der Gebrauch, daß bei solchen Gelegenheiten die Besizer von Equipagen nicht allein diese letzteren bereitwillig zur Verfügung stellen, sondern sie auch eigenhändig fahren. Ein junger Beamter der Statthalterei nahm es sich nun heraus, den Lenker der ersten Equipage wiederholt in einer Weise anzuerstochen, die selbst dann rügenswerth wäre, wenn er nicht einen angesehenen Bürger der Stadt, sondern den Kutsher desselben vor sich gehabt hätte. Der Beamte wird sich ohne Zweifel darauf berufen, daß er bezüglich der Person des Wagenlenkers im Irrthum war. Wir aber sind der Ansicht, daß ein politischer Beamter immerhin einen geübten Blick haben darf. Ohne Zweifel wird sich der betreffende Herr bei unserem Mitbürger entschuldigen und ihm danken, daß der letztere seine Ruhe benahmt hat. — Ein ähnlich peinlicher Vorfall, dem jedoch eine gute Absicht zugrunde lag, trug sich bei der Pferdeschau einem Fräulein aus Praxberg gegenüber zu,

aber elend und verkommen. Meine Mutter sah es nicht gern, wenn Valerie von Zuhause sprach; sie unterbrach regelmäßig die Kleine bei solchen Gelegenheiten, nicht zu meiner besonderen Freude.

Eines Abends erschien Valerie viel zeitiger als sonst. Sie trug ein kleines, abgetragenes Kapuze-Mäntelchen, das sie fest um ihr zierliches Figürchen zusammenhielt. Als sie mitten im Zimmer stand, ließ sie es mit einer Bühnen-Geste fallen und stand vor uns im vollsten Theaterputz. Nie werde ich den Eindruck vergessen, welchen dieser Anblick auf mich machte. Valerie erschien mir wie ein Wesen höherer Art, ich geizte mir nicht, sie anzurühren.

Ein rosenrothes Florkleidchen verhüllte das kleine Figürchen; Epheuzweige waren darauf befestigt; ein Kranz von Epheu und Rosen lag auf den dunklen Locken. Ein graues Blättchen hatte sich aus dem Kranz gelöst, als sie den Kapuchon zurückwarf, und war auf den Teppich gefallen. Ich hob es auf, wie wenn es die größte Kostbarkeit wäre, und behielt es noch in der Hand, als die Kleine längst gegangen war.

Eine Stunde mochte seit ihrem Weggange verstrichen sein; ich war eifrig beschäftigt mit meinem deutschen Aufsatz. Zwischen den Zeilen schien mir aber immer Valerie's Gesichtchen zuzucken; mir war, als dufteten die Rosen ihres Kranzes noch im Zimmer, als hörte ich ihr feines Stimmchen aus dem Buche vor mir er-

„Der Landesauschuß hat sich gestattet, Eure kais. und kön. Hoheit zu bitten, auch bei diesem Spital den Schlussstein zu legen. Es ist das zwölfte Krankenhaus, das in Steiermark nach und nach errichtet wurde, nicht das letzte, welches heuer noch der Vollendung zugeführt wird. Der Landesauschuß war von der Idee geleitet, daß den freudigen Festen auch solche Acte angereicht werden sollen, welche der Wohlthätigkeit der Bevölkerung entsprechen. Wir sind uns unserer civilisatorischen Aufgabe bewußt, welche gerade in der modernen Zeit, wo durch das massenhafte schnelle Hervortreten großer Reichthümer massenhafte Armuth entsteht, für den Armen und Schwachen umso thatkräftiger einzutreten hat. Mit der Weihe, welche diesen Anstalten durch die Anwesenheit Eurer k. und k. Hoheiten zu Theil wird, sehen wir sie als vollendet an, weil jeder Hilfsbedürftige an dem Namenszuge, der den Schlussstein krönt, sich mit Dankbarkeit dieses Augenblickes erinnern wird und die Gefühle der Liebe zur Dynastie in allen Herzen eingetragener bleiben.“

Der Kronprinz erwiderte darauf:

„Ich danke Ihnen, Herr Landeshauptmann, und dem steiermärkischen Landesauschusse, daß Sie mir und meiner Frau Gelegenheit gegeben, an diesen Werken Mittheil zu nehmen, die vollkommen unseren Intentionen entsprechen. Wir würden die schönen Tage, die wir in Steiermark verlebt haben, nicht vollkommen genießen, wenn wir nicht auch wüßten, daß hierbei Werke der Wohlthätigkeit ihren Abschluß finden. Wir erkennen darin den Wohlthätigkeitssinn, der sich in Steiermark stets betheiligigt, und können die musterhaften Anstalten, die wir in Steiermark gesehen, als ein glänzendes Vorbild für alle Länder bezeichnen.“

Nachdem der Kronprinz und die Kronprinzessin einige Localitäten des Parterregeschosses in Augenschein genommen, verfügten sie sich zur Schlusssteinlegung in den ersten Stock. Hier war unter einer baldachinartigen, reich mit Grün geschmückten Draperie die Oeffnung für den Schlussstein, der sofort nach der Ankunft der hohen Gäste eingefügt wurde. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und der Landeshauptmann führten auf diesen mit silbernem Hammer je drei Schläge und begleiteten diese Ceremonie mit je einer kurzen Rede. Die Worte des Kronprinzen lauteten:

„Mögen die Thränen der Unglücklichen und Glenden getrocknet werden und die Schmerzen der Leidenden hier Linderung finden.“

Unter Führung des Herrn Dr. Neckermann machten die Herrschaften sodann einen Rundgang durch die Anstalt, zeichneten sich in das Gedächtnis ein und sprachen sich über die vorzügliche Einrichtung des neuen Spitals wiederholt in der anerkennten Weise aus.

tönen. Unruhig schien es mir jetzt im Hause zu werden. Ein Rennen und Laufen, Thürerwerfen, dazwischen Stöhnen und Schluchzen. Jetzt reißt Jemand an unserer Klingel. Ich bin schneller draußen als die Mägde. Vor der Thür steht Valerie's Vater bleich und zitternd. „Mein Kind ist todt!“ jammert er. Jetzt tritt meine Mutter hinzu; sie nöthigt den Trostlosen herein. Auch mein Vater erscheint. Beide suchen ihn zu beruhigen.

„Sie hatte kaum ihren Tanz begonnen, da stürzt sie zu Boden: wir glaubten, sie sei gestolpert, aber wie meine Frau sie emporhebt, da —“ Thränen ersticken die Stimme des Unglücklichen.

„Und sie hatte sich so sehr auf den heutigen Abend gefreut.“

Ich durfte nicht hinausgehen, um das früh verblichene Wesen ein letztes Mal zu sehen. Es war auch gut so. Nun steht sie in ihrer ganzen Lieblichkeit noch heute vor mir; das heitere Bild ist nicht durch den Anblick der Todten gestört worden, obwohl „sie wie ein Engel aussehen sollte“ nach den Berichten der Diensthöfen.

Mein Vater ließ das Kind in anständiger Weise bestatten; denn die Mittel der armen Eltern reichten nicht einmal für einen Sarg aus. Sie zogen dann bald fort, wohin, habe ich nie erfahren.

### Die Pferdeschau.

Inzwischen hatte sich auf dem kleinen Exercirplatze reges Leben entwickelt. Zählte früher schon die dort angesammelte Menge nach Tausenden, so wuchs sie noch bedeutend an, als kurz vor Beginn der Pferdeschau das Publicum aus der Stadt herbeigekommen war. Es herrschte auf dem Platze ein Gedränge, welches da und dort, namentlich aber in der Umgebung des Pavillons, nahezu beängstigend war; und daß unsere Feuerwehrmänner vergebliche Anstrengungen machten, die dichten Menschenmängel zu lösen. Gering gerechnet waren, da 15000 Personen anwesend.

Der Platz war trefflich vorbereitet worden; das Comité, das bekanntlich aus den Herren Stiger als Obmann, dann Ritter v. Haupt, Ing. Higersperger, Karl Mathes und Luz bestand, hatte Außerordentliches geleistet. Für die hohen Gäste war ein hübscher Pavillon errichtet, der außen mit Reisig verkleidet und innen mit weißgrünen Draperien ausgeschlagen war. Für die zur Schau herbeigeführten Pferde war mittels Holzschranken ein Raum abgesperrt, und vom Steg über den Lahnbach bis zum Pavillon ein mit Lausteppich belegter Weg hergestellt worden. Acht Standarten- und Lanzen-träger auf Samthaler Rothschimmel-Stuten schlossen den freien Raum vor dem Pavillon ab. Es waren dies: Franz Brenniker aus Rabendorf, Martin Osmirkl aus Burzdorf, Lorenz und Franz Blaslar und Franz Krasovek aus Fraßlau, Vincenz Tercar aus Rupert und Josef und Johann Czeplak aus Bočna. Vor dem Pavillon bildete eine Anzahl schmucker Jungfrauen aus dem oberen Samthale in ihrer kleidbaren Nationaltracht Spalier und hielt für die hohen Gäste Erfrischungen bereit: prachtvolles Obst, welches besonders die Anerkennung der Kronprinzessin fand (es war von Herrn Baron Wapberg beigelegt worden), Trauben aus dem Weingarten des Bauers Wisial, Gebäck von Sina, Wein von Dr. Langer und Bier von Mathes und Rusek, letzteres in steinernen Krügen aus der Fabrik Rießberger. Unter den Mädchen fielen durch ihre Schönheit die Fräulein Goritscher aus Praxberg, Marold aus Fraßlau, zwei Töchter des Herrn Lippold aus Praxberg und Fräulein Therese Walland aus Fraßlau auf. Fräulein Olga Lippold, welche zur Sprecherin bestimmt war, hielt einen schönen, bunten Blumenstrauß für die Kronprinzessin bereit.

Als das erlauchte Paar das Gifels-Spital verließ, dröhnte ihm tausendstimmiger Willkommensgruß entgegen. Auf dem Pferdeschauplatze wurden die hohen Gäste vom Comité, welchem sich die Herren Generalmajor Graf Mensdorff,

Das Epheublättchen behielt ich als Andenken an meine kleine Freundin, die selbst nichts Anderes war, als ein früherverwehtes welkes Blatt.

### Aus den Memoiren einer Nähnadel.

Ich bin eine echte Engländerin, schlank, mit einem goldschimmernden Köpfehen. Mein Geburtsort liegt weit, weit von hier, in einem industriereichen Städtchen des britischen Reiches — lange ist's her, daß ich die Maschine, die mich erschaffen, verlassen, um mein Leben dem höchsten Zweck — der Arbeit zu weihen. Einige Stahlinstrumente, die gleichfalls in unserer Fabrik erzeugt worden, erklärten offen, mich ob meiner Zukunft nicht zu beneiden, ja, ein ungalanter Goldschmiedehammer meinte: „Arme Nadel — das ganze Leben wirst Du mit Frauen verbringen — o, Du wirst genug ausstehen, bis Du das Endziel Deinesgleichen erreicht hast: in irgend einer Bodentriebe für immer zu verschwinden oder entzwei zu brechen, als werthloser Krüppel weggeworfen zu werden.“

So manches Jahr liegt hinter jenem Tage und fürwahr, er hatte Recht, der Goldschmiedehammer, ich habe viel erlebt, so viel, daß es mich werth dünkt, es aufzuzeichnen.

Dazumal war ich ein eitles Ding, ich freute mich meines glänzenden Aussehens und war fast

Major Schubert, Generalmajor Baron Bay, Major R. v. Wachtler, Rittmeister Wild, Lippold aus Pratzberg, Raf aus Wöllan, Bauer aus Faslau und Lenko aus St. Peter angeschlossen hatten, empfangen und nach dem Pavillon geleitet, wo der Kronprinz zunächst die Ausstellung von Hufeisen besichtigte und sodann seinen Namen in das ausliegende Gedenkbuch eintrug. Hierauf stiegen die Herrschaften die Stufen des Pavillons herab, und Fräulein Olga Lippold überreichte der Kronprinzessin mit einer deutschen Ansprache das Bouquet, für welches die hohe Frau in der verbindlichsten und liebenswürdigsten Weise dankte. Auch den dargebotenen Erfrischungen sprachen sie zu: der Kronprinz sowohl als die Kronprinzessin tranken von dem ihnen gereichten, rothen einheimischen Weine.

Als bald begann die Vorführung der Pferde. Zuerst kamen die Standarten- und Lanzenträger, dann die frei vorgeführten Pferde. Mit unseren hypologischen Kenntnissen ist es nicht weit her und wir können uns deshalb auf eine nähere Besprechung des zur Schau gebrachten Pferdemaaterials nicht einlassen. Das Eine aber dürfen wir wohl verzeichnen, daß der Kronprinz das lebhafteste Interesse für den Samthaler Schlag und große Freude an demselben bekundete. Es waren aber auch prachtvolle Thiere zu sehen; unter anderen ein Hengst von solch colossalen und dennoch schönen Formen, daß er dem berühmten Fernkorn zum Modell gedient haben könnte, als er das Streitross für das Eugen-Monument in Wien entwarf. Die hohen Herrschaften verweilten bei der Pferdeschau um fast eine Viertelstunde länger, als es dem Programme entsprach, und als sie Abschied nahmen, drückte der Kronprinz dem Obmanne seine besondere Anerkennung aus. Die Pferdeschau nahm ihren Fortgang und um drei Uhr nachmittags fand die Prämierung statt, an deren Schluß der Präsident des steierm. Pferdevereines, Ritter v. Haupt, in einer Ansprache für die Unterstützung dankte, welche das Unternehmen seitens der staatlichen Organe, der autonomen Vertretungen und der Comité-Mitglieder gefunden. Die Prämierungsliste bringen wir am Schluß dieses Berichtes.

### Der Abschied.

Vom Pferdeschauplatz fuhren die hohen Gäste über den Josefplatz und durch die Herrengasse zur Stadtpfarrkirche, wo sie vom infulirten Abte Anton Ritter von Wretschko empfangen wurden. Nach kurzem Aufenthalte verfügten sie sich sodann in das Localmuseum, an dessen Eingang der Ausschuß des Musealvereines mit Berggrath Niedl an der Spitze, ihrer Ankunft harrete. Der Kronprinz und die Kronprinzessin

besichtigten die Sammlungen sehr eingehend, ließen sich von Herrn Berggrath Niedl über die Herkunft manches Stückes berichten, und dankten zum Schluß dem Obmann und dem Ausschusse des Musealvereines in herablassendster Weise.

Der Abschied des Kronprinzen und seiner Gemalin gestaltete sich überaus herzlich. Vom Localmuseum fuhren sie über den Hauptplatz, durch die Grazergasse und über die Ringstraße nach dem Bahnhofe, der sich in kurzer Zeit abermals dicht gefüllt hatte. Auf dem Perron angekommen, schritt der Kronprinz, während die Kronprinzessin an Frau Bianca v. Adamovich huldvolle Worte richtete, unter den Klängen der Volkshymne noch einmal die Front der Ehrencompagnie ab, kehrte dann zu seiner Gemalin zurück und schritt mit derselben dem Waggon zu. Ehe er den letzteren bestieg, beauftragte er den Bürgermeister, der Bevölkerung für den schönen und herzlichen Empfang seinen und der Kronprinzessin Dank kundzugeben, und reichte ihm zum Schluß die Hand. Die Kronprinzessin that ein Gleiches gegenüber der Frau Keckermann und reichte der letzteren gleichfalls die Hand. Als sich der Hofzug in Bewegung setzte, stand das hohe Paar am Waggonfenster und erwiderte die Hochrufe und das Tücherschwenken der Anwesenden in der freundlichsten Weise.

Die Bildnisse des Kronprinzen und der Kronprinzessin, Heliogravuren, vereinigt auf einem Kunstbilde, kommen in 1000 Exemplaren unter der Bevölkerung Steiermarks zur Vertheilung. Namentlich das Porträt des Kronprinzen zeichnet sich durch außerordentliche Aehnlichkeit aus.

Abends fand im Stadttheater eine Festvorstellung statt, welcher ein überaus zahlreiches, meist aus Fremden bestehendes Publicum anwohnte. Eine nähere Besprechung der Vorstellung — es wurde „Der Hüttenbesitzer“ gegeben — behalten wir uns vor.

Zum Schluß bringen wir die Prämierungsliste zum Abdruck, welche uns von einem Mitgliede des Comité's, dem wir hiermit unseren besten Dank sagen, freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Es wurden verliehen für:

Mutterstuten: An C.\*) Blasius Grobelnik, Guttendorf, der Staatspreis zu 40 fl. und die silberne Staatsmedaille; C. Maria Premisak, Bischofsdorf, ein Staatspreis zu 25 fl. und die

\*) Die den Namen vorgelegten Buchstaben bedeuten die Bezirke der Prämiierten.

sprechen und Herrn Louis scherzend sagen: „Eigentlich hätte ich die Nadel nicht wegwerfen sollen, sie hat Dich veranlaßt, wegzugehen und endlich — mein zu werden.“

Ich war froh, daß eine Nadel, die man sonst als Zerstörerin zarter Bande fürchtet, ausnahmsweise eine Ehe beschleunigte und harrete geduldig der kommenden Dinge. So mancher Fuß eilte achtlos über mich hinweg, ich zitterte schon davor, im Straßenstaube zu endigen, endlich bückte sich ein kleines Schulmädchen nach mir, doch ihr brachte ich viel Verdruß, da sie sich in der Schulbank damit unterhielt, mit mir ihre Gefährtinnen zu stechen, bis der blonde Lehrer endlich aufmerksam wurde, mich confiszirte und der Uebelhäterin eine gewaltige Strafe dictirte. Mittags brachte mich der junge Pädagoge seinem Weibchen heim und Wochen hindurch war es meine demüthigende Aufgabe, die Höschen und Wäschestücke dreier wilder Buben auszubessern. Die Frau Lehrerin hielt mich hoch in Ehren und sagte oft ihren Jungen: „Wenn das keine so gute, echt englische Nadel wäre, sie wäre schon längst zerbrochen, so vielsache und beschwerliche Arbeit muß sie verrichten.“ Doch eines Tages war mir dieser Beruf zu langweilig; ich schlüpfte geschickt aus dem samntenen Nähkissen, die Kammerfrau der Sängerin, die bei uns den ersten Stock inne hatte, fand mich im Corridor, sie hob mich auf

silberne Staatsmedaille; F. Anton Piskl, Gomilsko, ein Staatspreis zu 20 fl.; C. Franz Rejnit, Dirnbichl, der Landespreis zu 15 fl.; C. Josef Schigan, Sachsenfeld, ein Bezirkspreis zu 10 fl. und die bronzene Staatsmedaille. Ferner erhielten Bezirkspreise zu 10 fl.: F. Jakob Oswirk, Burgdorf; F. Valentin Juschna, Dschowitz; G. Jakob Schocher, Tepina; St.-M. Kaspar Seniza, Bonigl; St.-M. Valentin Metliker, St. Veit; St.-M. Mathias Perz, Poizsko; C. Josef Vermoser, Margarethen. Die silberne Staatsmedaille erhielten: Fr. Martin Rojnik, Fraßlau; C. Anton Holobar, Sachsenfeld; C. Valentin Suppanz, Oberfötting; C. Franz Spes, Tüchern und C. Jakob Kresnik, Tüchern

Für junge Stuten: An C. Josef Czeplak, Bočna, den Staatspreis zu 35 fl. und die silberne Staatsmedaille; C. Andreas Potpetican, Groß-Pireschitz, einen Staatspreis zu 25 fl.; St.-M. Stefan Obrega, St. Veit, einen Staatspreis zu 20 fl. F. Martin Rojnik, Fraßlau, den Landespreis zu 15 fl.; C. Johann Suppanz, Tüchern, einen Bezirkspreis zu 10 fl. und die bronzene Staatsmedaille. Bezirkspreise zu 10 fl. wurden ferner verliehen an: F. Jakob Oswirk, Burgdorf; C. Barbara Klabenschef, Umgebung Gili; T. Michael Seniza, Gairach; C. Franz Bogar, Bodritzendorf; G. Jakob Schocher, Tepina; Sch. Anton Jahn, Maliz; O. Franz Blattnit, Kazendorf; T. Michael Seniza, Gairach; O. Josef Czeplak, Bočna. Und die silberne Staatsmedaille an C. Josef Refar, Dirnbichl; C. Adolf Lutz, Unterkötting; C. Johann Kordusch, Pristova; F. Bongraz Kumi, Burgdorf; C. Jakob Keschusch, Bischofsdorf.

Für zweijährige Stutfohlen: An C. Josef Vermoser, Margarethen, der Staatspreis zu 30 fl. und die silb. St. C. Johann Gorischel, Tüchern ein St. Pr. zu 20 fl.; F. Sebast. Regar, Burgdorf, ein St. Pr. zu 15 fl.; C. Fr. Tschepf, Bischofsdorf, der Landespr. zu 15 fl.; F. Josef Kocenina, Gomilsko, ein Bezirkspr. zu 10 fl., und die bronc. St. M.; Bezirkspr. zu 10 fl. erhielten ferner: C. Martin Steiner, Großpireschitz und T. Josef Bajk, Gairach. Die silb. Staatsmed.: C. Jakob Dobraic, Ternover; C. Joh. Cater, Margarethen; F. Franz Zukala, Gomilsko; F. Josef Rancigaj, Gomilsko und Joh. Marguč, Statina.

Für einjährige Stutfohlen: An O. Martin Oswirk, Dypendorf, der Staatspr. zu 25 fl. u. d. silb. Staatsmed.; F. Anton Novak, Gomilsko, ein Staatspr. zu 20 fl.; F. Joh. Rancigaj, Gomilsko, ein Staatspr. zu 15 fl.; G. Simon Golob, Peroweh, der Landespr. zu 15 fl.; C. Josef Piliich, Dirnbichl, ein Bezirkspr. zu 10 fl. u. d. bronc. St.-Med. Bezirkspreise zu 1 fl. erhielten: G. Georg Follar, Tepina, und St. M. Georg Golob, Ponfoica. Und die silb. Staatsmedaille: C. Jakob Suppanz, Grobelno; C. Josef Schigan, Sachsenfeld; C. Vincenz Janic, Sachsenfeld; Fr. Jakob Plattner,

und nahm mich am Abende mit in die Garderobe ihrer Herrin.

Dort nähte ich wieder blitzendes Geschmeide an seidene Gewandung, darunter auch einen großen Diamantstern, der mir merkwürdig bekannt vorkam; hatte ich ihn ja doch seinerzeit mit der Balltoilette der schönen Herzogin vermählt. In einem Zwischenacte löste sich das Räthsel, der Herzog trat bei uns ein, er sprach von Liebe und Leidenschaft und auf eine spöttische Frage nach seiner Gemalin, sagte er bitter: „Sprechen Sie mir von dieser Frau nicht, die so hochfahrend und ungerecht ist, daß sie ein braves Mädchen sofort aus dem Hause jagte, weil dieses sie zufällig mit einer Nadel gestochen.“ — „Einer Nadel wegen!“ meinte spöttisch die Künstlerin. „Da sind wir Frauen von der Bühne nicht so empfindlich, wir halten Nadelstiche muthig aus.“ Die schlankte Dame hatte sich übrigens doch zu viel zugetraut, und als ich bei der Liebescene im dritten Acte in etwas unsanfte Berührung mit ihrer Hüfte gerieth, schrie sie so laut auf, daß das Publicum ob des grandiosen Effects zu toben begann. Ich selbst aber, die Ursache des rauschenden Befalles wurde rasch entfernt. Eine junge Statistin fand mich beim Abgehen und nahm mich mit nach Hause. Der Flitter entkleidet, warf sich die Arme auf ihr kahles Bett, schlug die Hände vor's Gesicht und weinte; sie weinte über den

beleidigt, als man mich mit fünfzig mageren und dickeren Schwestern in ein schwarzes Papierkleid hüllte, worauf wir dann als „Paket gemischter Nähadeln“ auf Reisen gesandt wurden. In einem Pariser Detailgeschäft setzte man uns ab und schon am nächsten Tage kaufte uns die Kammerzofe einer Herzogin.

Ich war die erste, die sie dem Päckchen entnahm; ich habe meine Schwestern nicht wieder gesehen. Noch am selben Abende erschien ich berufen, die Diamanten an das Ballkleid der schönen Frau zu heften — beim letzten Sterne, den Minette mit hastigen Stichen an den Schultern befestigte, glitt ihre Hand aus — und ein Blutstropfen tauchte gleich einem Rubine am schneeigen Nacken der Herrin auf. „Ungeheuer“, rief sie zornig und eine Stunde später verließ Minette das wappengeschmückte Haus, ich, die Urheberin dieses Unheils, die sie an ihre Jacke geklebt, mußte nothgedrungen mitgehen. Ich rächte mich für diese gewaltsame Entfernung aus dem vornehmen Hause, indem ich Herrn Louis, den Schatz Minetten's, als er die weinende Geliebte tröstend an seine Brust zog, so tüchtig in den Arm faßte, daß er mich sofort ein „mörderisches Instrument“ nannte und weit von sich schleuderte.

Da lag ich nun am mondbeschienenen Boulevard. Ich hörte nach wie vor die Weiden von ihren Ersparnissen und vom baldigen Heiraten

Landorf; C. Franz Turnschel, Groß-Piretschitz, und P. Martin Trauner, Franz.

Die goldene Vereinsmedaille, die höchste und zum ersten Male verliehene Auszeichnung des Vereines zur Hebung der Pferdezucht in Steiermark, erhielt Herr Major Schubert für seine als Vereinssecretär durch 17 Jahre den Vereinsinteressen geleisteten hervorragenden Dienste.

Die bronzene Vereinsmedaille erhielt Valentin Metli'er, aus St. Veit bei St. Marein, und das Diplom ehrender Anerkennung Josef Blauskner St. Georgen. Diplome für Hufe schmiedarbeiten wurden zuerkannt dem Franz Kleinschrot aus Hochenegg, Johann Krashovek, aus Franz, Johann Zinniaf, aus Gllitz, Georg Saverinik, aus St. Peter, Martin Kranfa, aus St. Georgen, Sabor und Mathäus Das aus Gomilsko. Einen Landespreis für gute Wartung der Pferde, 1 Duc., erhielt Lorenz Schillich, Knecht bei Johann Raf in Böllan.

## Die Rechtsverwahrung des Landesauschusses.

Wir bringen im Folgenden den Wortlaut der vom steiermärkischen Landesauschusse gegen die Verordnung des Justizministeriums, betreffend die Slovenisirung der Grundbücher, an das Gesamtministerium gerichteten Rechtsverwahrung. Es wird durch dieselbe die von uns zuerh zur Geltung gebrachte Anschauung, daß jene Verordnung einen Eingriff in die Rechte des Landes bedeute, bestätigt. Die Verwahrung lautet:

„Das Justizministerium hat mit Verordnung vom 21. Juli 1887 verfügt, daß künftighin auf Verlangen der Partei die Eintragungen in den Grundbüchern in slovenischer Sprache vorzunehmen, und in solchem Falle auch die Aufträge der Gerichte an die Grundbuchämter, betreffend solche Eintragungen, in slovenischer Sprache zu verfassen sind.

Ein Erlaß solchen Inhaltes berührt so wesentliche Landesinteressen, deren Wahrung dem Landesauschusse als Exekutivorgan des Landtages obliegt, daß zunächst wohl die Voraussetzung als eine gewiß berechnete anerkannt werden darf, daß eine derartige, die innere Einrichtung der Grundbücher wesentlich berührende Verordnung, ohne vorher die Wohlmeinung des Landesauschusses gehört zu haben, nicht verfügt werden solle und könne.

Nachdem aber das k. k. Justizministerium es nicht für notwendig erachtet hat, in dieser eminenten Landesinteressen berührenden Frage die Anschauung des Landesauschusses kennen zu lernen, ist der ergebnst gefertigte Landesauschuss leider bemüht, in diesem Falle seine berufene Stimme auf diesem Wege zur Geltung zu bringen.

Verst, der ihr nur Jammer und Elend brachte. In wildem Schmerze richtete sie sich auf, verzweifelnd schrie sie: „Vater im Himmel, sende mir ein Zeichen, was ich beginnen soll, um aus diesem schmachbeladenen Leben gerettet zu werden.“ Ihre großen Augen irrten umher, sie trafen mich, im Mondenlichte erglänzend, schien ich ihr zu sagen: „Arbeite!“

Sie hat den Rath befolgt. Tag und Nacht zog ich durch ihre Finger, immer schöner, immer wohllicher wurde unser Zimmer, an Stelle der verhaubten Theaterblumen begannen bald frische Blüten zu duften: der junge Nachbar hatte sie gesandt. Dann kam er selbst und mit ihm das Glück.

In wenigen Wochen nähte ich eine einfache Anstaltung, darunter ein weißes Brautgewand, das mein Mädchen ganz anders kleidete, als die schmutzigen Theaterhüllen. Nachdem der letzte Stich gethan, legte sie mich fein säuberlich in ein Papier, gestellte mich zu ihren geringen Kostbarkeiten und flüsterte dankbar:

„Du hast mich gerettet.“

So hat sich denn die Prophezeiung des Goldschmiedehammers nicht erfüllt, ich bin bis nun weder verloren noch gebrochen, allerdings sehe ich noch nicht am Ende meiner Laufbahn.

Daß aber im gegebenen Falle die Stimme des Landesauschusses berufen ist, gehört zu werden, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Bestimmungen über die Anlegung und innere Einrichtung der Grundbücher in die Kompetenz der Landesgesetzgebung gehören, und daß nach den §§ 18 und 19 der Landesordnung für Steiermark zweifelsohne nur der steiermärkische Landtag zu entscheiden hat, in welcher Sprache die Grundbücher in Steiermark anzulegen und weiterzuführen sind.

In Ausübung der kompetenzmäßigen Rechte hat der steiermärkische Landtag das Gesetz vom 25. März 1874 über die neue Anlegung der Grundbücher im Herzogthum Steiermark und über die innere Einrichtung beschlossen, welches die a. h. Sanction erhielt und im Verordnungsblatte des Jahres 1874 unter Nr. 28 publicirt worden ist. Auf Grund dieses Gesetzes sind im Sinne der Intentionen des hohen steiermärkischen Landtages alle Grundbücher in Steiermark in deutscher Sprache angelegt und seither in deutscher Sprache weitergeführt worden. Eine Aenderung in der inneren Einrichtung des auf solche Weise zu Stande gekommenen öffentlichen Grundbuches in Steiermark kann und darf daher nur auf Grund eines vom hohen steiermärkischen Landtage beschlossenen, von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionirten Gesetzes, wodurch die Bestimmungen des Gesetzes vom 25. März 1874 abgeändert oder ergänzt werden, erfolgen.

Daß aber die Sprache, in welcher das Grundbuch angelegt oder geführt wird, ein wesentliches Moment, ja sogar eines der allerwesentlichsten Momente der „inneren Einrichtung des Grundbuches“ bildet, bedarf kaum einer besonderen Motivirung, wenn man erwägt, daß das Grundbuch, die Grundlage zahlloser und wichtiger Rechtsgeschäfte, zufolge seiner hochwichtigen Aufgabe im Rechts- und Geschäftsleben des Volkes nur in einer allgemein anerkannte Geltung besitzenden, in ihrer technischen Ausbildung thunlichst entwickelten und daher mittelst ihrer Ausdrücke die Begriffe klar und präcis bezeichnenden Sprache geführt werden darf und muß.

Indem daher im entgegengesetzten Falle die Eintragungen in das öffentliche Buch zur Quelle zahlloser Rechtsstreitigkeiten werden und zu verwirrender Rechtsunsicherheit, wodurch die Wohlfahrt im Lande ernstlich gefährdet würde, führen müßten, und indem weiter der ergebnst gefertigte Landesauschuss in der besprochenen Verordnung des k. k. Justizministeriums einen Eingriff in die Kompetenz der Landesgesetzgebung erblickt — erachtet es der Landesauschuss unter Vorbehalt, über diesen bedauerlichen Zwischenfall dem hohen Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten, als seine Pflicht, schon derzeit gegen diesen die Rechtsicherheit und wirtschaftliche Wohlfahrt im Lande gefährdenden Eingriff

Ja, mein junges Weibchen suchte mich sogar gestern hervor, um ganz sonderbar zierliche Wäschestücke zu nähen, bei deren Verfertigung sie stark erröthete. Als wir die Vorhänge an ein kleines Bettchen befestigten, wurde meine Spitze ein wenig verbogen; der Herr war nämlich plötzlich eingetreten, seine bebenden Hände griffen nach jenen der jungen Frau und bedeckten diese in jubelnder Freude mit Küffen. Schnollend rief sie: „Du Böser, die schöne Nadel ist nun unbrauchbar und sie hat doch unser Glück gegründet.“ Sanft löste er den Faden aus meinem gekrümmten Leibe und sprach: „Hat sie wirklich so viele Verdienste, so wollen wir sie in Ehren halten. Der Goldschmied wird sie in eine Hülse fassen, die trage ich dann an der Uhrkette.“

Bei Meister Dumartin traf ich meinen Jugendfreund, den Stahlhammer, er half bei dem goldenen Gewande, das ich nun trage. In der Nacht erzählte ich ihm meine bunten Schicksale; er sagte: „Das gibt ein Feuilleton!“

Da dieses Feuilleton aber von einer Nadel handelt, werden die Herren diesmal vielleicht ausnahmsweise der Frau den Gebrauch der Feder verzeihen.

Jenny Neumann. W. Fremdbl.“

in die Rechte der Landesgesetzgebung Verwahrung einzulegen.

Da jedoch der ergebnst gefertigte Landesauschuss von der Voraussetzung ausgeht, daß der fragliche Erlaß ein ohne Wissen und Zustimmung des k. k. österreichischen Gesamtministeriums erlassener einseitiger Act sein könnte — und indem der ergebnst gefertigte Landesauschuss sich weiter der Hoffnung hingibt, daß das k. k. österreichische Gesamtministerium sowohl die geltend gemachte Kompetenz-Einwendung als auch die in materieller Richtung angedeuteten Besorgnisse des ergebnst gefertigten Landesauschusses als vollständig begründet würdigen wird, glaubt der ergebnst gefertigte Landesauschuss zum Schlusse die begründete Erwartung aussprechen zu dürfen, daß das k. k. österreichische Ministerium in Erwägung der angeregten politischen, juristischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte die Rücknahme des citirten Justizministerial-Erlasses verfügen werde“

Die Delegationen sind vorgestern eröffnet worden. Präsident der österreichischen Delegation ist Graf Roverera. Gleich in der ersten Sitzung wurde der gemeinsame Voranschlag für das Jahr 1888 vorgelegt. Das gesammte Brutto-Erfordernis stellt sich nach demselben auf 134,480,397 fl. gegen 123,855,414 fl. nach dem Voranschlage des Jahres 1887. Von diesem Bruttoerfordernisse entfallen 113,662,375 fl. auf den ordentlichen Bedarf; derselbe ist um 1,952,559 fl. geringer, als für das laufende Jahr. Das Extra-Ordinarium beziffert sich mit 20,818,022 fl. und ist im Vergleiche mit dem Voranschlage für das Jahr 1887 um 12,617,542 fl. gestiegen. Das Gesamterfordernis erscheint sonach in der Gegenüberstellung mit dem letzten von den Delegationen beschlossenen Budget um 10,624,983 fl. erhöht. Abzüglich der auf 2,820,574 fl. berechneten eigenen Einnahmen beläuft sich nämlich das Netto-Erfordernis auf 131,659,823 fl. gegen 120,697,646 fl. des laufenden Jahres. Mit Hinzurechnung des bosnischen Occupations-Credites stellt sich jedoch das Netto-Erfordernis auf 136,169,447 fl. Nach Abzug des Ueberschusses aus dem Zollgefälle beträgt das durch die Quoten zu bedeckende Erfordernis 90,149,397 fl. und die österreichische Quote 61,842,506 fl.

## Correspondenzen.

Lilli, 29. October. [Die „Slovenen“ in Reichsrathe.] Zu einer Gesamtkundgebung der slovenisch geminteten Abgeordneten gegen Dr. Gregorec ist es also, wie wir voraussetzten, vorderhand nicht gekommen; wohl aber enthält der gestern erschienene „Slov.“ mehrere Enthüllungen aus dem Reichsrathsleben der „Slovenen“, welche nicht nur den kleinen Berggroß von Neufkirchen in dem Lichte eines politischen Spiegelfechters, sondern die ganze Gesellschaft überhaupt unseren wiederholt dargethanen Anschauungen über sie, ganz entsprechend erscheinen läßt. Herr Klun hat den Vortheil, nicht Mitglied der Lavanter Diocese zu sein, und kann über Herrn Gregorec daher, auch ohne Gefahr für seine Person, auftreten. Dr. Gregorec hat in seiner letzten, vor der nationalen Beamtenenschaft von Pettau gehaltenen Rede mit seiner Entschiedenheit und Charakterfestigkeit ungemein großgethan. Herr Klun weist ihm dagegen nach, daß er die Slovenen vor dem Unterrichtsminister blamiert hat. Der leidenschaftliche Kleine von Neufkirchen scheint nämlich ein persönlicher Feind Dr. Kahn's zu sein; er schlug als Mitglied einer bezüglichen Deputation den Dominicanermönch Frühwirth zum Bischofe vor. Letzterer steht nur in Bezug auf Sprachkenntnis mit Kahn auf derselben Stufe, und der Minister sah ziemlich deutlich, daß es sich nicht, wie damals vorgeschwindelt wurde, um sprachliche Befähigung des Bischofes, sondern um Parteigenossenschaft desselben handle! So hat der Kleine von Neufkirchen den braven, „um ihr Seelenheil“ be-

Jorgten „Slovenen“, die damals nur aus „edlen, uneigennütigen, kirchlichen Gründen um einen windisch verstandenen Bischof flehten,“ in die Karten blicken lassen, und — die famose Partie war verloren. Nebenbei erzählt Herr Klun, daß der tapfere Abgeordnete Hren als Mitglied der Dreier-Deputation vor dem Minister Fersengeld nahm, und Herr Volkmar während war, als Gregorec die erzählte Dummheit beging. Der Kleine von Neutkirchen verfaßte hierauf die bekannte Interpellation, die seine Ausschließung aus dem Hohenwarth-Club zur Folge hatte. Herr Klun erzählt, daß sich Gregorec, so oft über dieselbe unter den „Slovenen“ die Rede sein sollte, regelmäßig aus dem Staube machte, zwei Slovenen-Unterschriften auf derselben mißbrauchte, und auch den Tschechen ihre Namensfertigung quasi abgeschwindelt haben mußte, da diese angeblich später „ganz bestürzt“ gewesen waren, als sie sich als die blamirten Europäer erkannten. So wußte es Gregorec in seiner Sucht, eine Rolle zu spielen, zu arrangiren, daß er nun, bewundert von den slavophilen Beamten von Pottau und den radicalsten „Slovenen“, allein dasieht, während sich seine Reichsrathscollegen über ihn offenbar furchtbar ärgern. — Auch der brave Herr Professor Schufele spielte eine nicht üble Rolle. Von ihm erzählt Herr Klun, daß gelegentlich der Ernennung des vom Unterrichtsminister verlangten zweiten Sectionschefs „im Club“ niemand den furchtbareren Gegner machte als Herr Schufele, und dieser Herr Schufele hat im Parlamente als Erster den Antrag zur Bewilligung des von seinem obersten Chef verlangten Beamten gestellt! Diese Proben aus dem slovenischen Reichsrathsleben dürften genügen. Zivio!

## Schulvereine.

**Deutscher Schulverein.** Wien, 27. October. In der am 25. October abgehaltenen Ausschussung wurde dem Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag für eine der Schule in Holleschowitz zugewendete werthvolle Bücherspende, den beiden Ortsgruppen in Gablonz für das reiche Erträgnis eines Weinlesefestes und der Ortsgruppe in Bruck a. d. Mur und Lichtenstadt für die gleichfalls erfolgreichen Fest-Veranstaltungen der Dank ausgesprochen. In das Comité des Universitäts-Kränzchen in Wien wurde ein Ausschussmitglied entsendet. Der Schule in Sattel wurden die notwendigen Lehrmittel und den Kindergärten in Gaya, Göding und Groß-Meseritsch die bisherigen Subventionen neuerdings zugewendet. Ferner wurden für den Waidhofner Bezirk verschiedene Unterstüzungen bewilligt, ebenso für Kärnten mehrfache Unterstüzungen, darunter für St. Thomas am Zeiselberg und Griffen gewährt. Weiters wurde die Errichtung des Kindergartens in Steeden berathen, ein noch erforderlicher Betrag für den Schulbau in Johannesthal bewilligt, und die Bestellung eines Lehrers für Lipnik sowie die Besetzung der Kindergärtnerinstitute in Friedau (Steiermark) beschlossen. Schließlich wurden verschiedene Angelegenheiten der Schulen in Podhart, Herthal, Jablonek, Freiberg, Drislawitz, Groß-Gallein, Kösch, Mähr.-Budwitz, Schreibendorf, Wajslaw und der Kindergärten in Frauenthal und Walschitz-Meseritsch der Erledigung zugeführt.

## Kleine Chronik.

[Im Interesse der Landwirthschaft und des Gewerbes.] In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurde von Dr. Steinwender im Namen von 27 Abgeordneten der deutschnationalen Opposition folgender Antrag eingebracht: „Das hohe Haus wolle beschließen: In Erwägung der schlimmen Erfahrungen, welche die Heeresverwaltung mit den professionellen Armeelieferanten gemacht hat; in Erwägung, daß der bedrängten Lage von Landwirthschaft und Gewerbe wenigstens theilweise durch die directe Lieferung der Heeresbedürfnisse geholfen werden könnte; und in Erwägung, daß eine entsprechende genossen-

schaftliche Vereinigung der Producenten eine nothwendige Voraussetzung für die Uebernahme der Armeelieferungen bildet: wird Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister aufgefordert, genossenschaftliche Vereinigungen der producirenden Landwirthe zu organisiren, durch welche die Versorgung der Armee mit den Producten der Landwirthschaft, namentlich mit Getreide, Mehl, Wein, Branntwein, Hafer, Heu und Stroh unter Ausschluß des Zwischenhandels gesichert werden kann. Seine Excellenz der Herr Handelsminister wird aufgefordert, geeignete Einrichtungen im gewerblichen Genossenschaftswesen zu treffen, damit die Versorgung der Armee mit Erzeugnissen des Gewerbes am unmittelbar durch die selbstproducirenden Gewerbetreibenden mit Ausschluß der Zwischenhändler und Großlieferanten erfolgen könne. Endlich wird Seine Excellenz der Herr Handelsminister aufgefordert, bei der Heeresverwaltung dahin zu wirken, daß nicht bei der Ausschreibung von Armeelieferungen Bedingungen aufgestellt werden, durch welche die Betheiligung des Kleingewerbes thatsächlich ausgeschlossen wird.“ Der Antrag, welcher auch von unserem Abgeordneten, Herrn Dr. Foregger, unterzeichnet war, wurde dem Gewerbeausschusse zugewiesen.

[Wie die Verpflegung unserer Armee bestellt ist], insofern sie in den Händen von Lieferanten sich befindet, zeigt wohl nichts deutlicher als ein großes Wort, das im (Szepe'schen) „Wiener Tageblatt“ in der Nr. 291 ein Lieferant gelassen ausspricht. Er sagt: „Was der Proceß Baruch Thatsächliches zu Tage gefördert, sind längst bekannte Sachen, die sich durchschnittlich bei solchen Lieferungen wiederholen. Heute noch läßt sich darüber streiten, ob die Lieferung von einer etwas schwärzeren Nuance Mehles eine Criminalität begründet. . .“ — Und Männern, die solche Anschauungen haben, soll der ehrliche Landwirth zurückstehen, fragt die „Landw. Ztg.“

[Ein Urtheil über Oesterreich.] In einem sehr beachtenswerthen Artikel über Oesterreich in der „Kölnischen Ztg.“ die bekanntlich dem deutschen Reichskanzleramt nicht fernsteht, heißt es unter Anderem: „Die Deutschen haben das Ministerium Auersperg-Lasser gestürzt und den Slaven die Bahn frei gemacht. Heute leiden sie nicht unverdiente Strafe, wenn gleich schreiendes Unrecht. Mit dieser Frage hat die andere, ob der österreichische Staat seit Taaffe's Regierung nicht geschwächt worden ist und dem inneren Verfall entgegengebracht wird, nichts zu thun. Und heute wird man nicht umhin können, diese Frage zu bejahen. Nichts hält mehr die österreichischen Kronländer und die verschiedenen nichtdeutschen Nationalitäten zusammen als die Rücksicht auf den jedesmaligen Vortheil. Die Tschechen, zumal die heißblütigen jungen, haben am Ministerium Taaffe gar kein Interesse, wenn es in irgend einem Punkte ihnen einmal den Willen nicht thut. Die Mittelschulverfügung des Ministers v. Gautsch, der viel zu viel Ehre erwiesen wird, da sie in Wirklichkeit nur erlassen wurde, um dem Cabinet Taaffe den Schein der nationalen Uparteilichkeit anzuhängen, hat hingereicht, die ganze Reichsrathsmehrheit des Versöhnungsgrafen aus den Fugen zu bringen, und Graf Taaffe mußte der Mehrheit Genugthuung geben. Es ist heute so weit gekommen, daß kein Minister mehr eine gewöhnliche geschäftliche Verfügung erlassen darf, die nicht vorher den Clubvorständen der Mehrheitsparteien zur Billigung vorgelesen hat. Der Riß wird ja diesmal noch wieder verstopft werden; aber Herr Taaffe ist gerade diesmal so schwach befunden worden, daß sein Ansehen bei Freund und Feind vernichtet ist. Nicht er regiert, sondern die tschechischen Clubvorstände regieren im Staate Oesterreich. Ueber die Unhaltbarkeit und Unwürdigkeit dieser Zustände scheint man nachgerade auch in Oesterreich Gedanken zu bekommen. Außerhalb dieses Staates, wo man aus unbefangener Ferne den Dingen gefolgt ist, herrscht darüber kaum noch Meinungsverschiedenheit.“

[Ausöhnung des serbischen Königs und seiner Gemalin.] Wie einem Wiener Blatte von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist in den letzten Tagen zwischen dem serbischen Königspaare eine vollständige Ausöhnung erfolgt. Von diesem Wiener Frieden, dessen hochstehende Vermittler man in der Wiener Gesellschaft sehr wohl kennt, wird man in Petersburg nicht sehr erbaut sein.

[Die römische Frage] soll durch eine große clericale Demonstration wieder in Fluß gebracht werden, welche vom italienischen Volke ausgehen soll. Es wird nämlich eine von den italienischen Katholiken dem Parlamente zu unterbreitende Petition vorbereitet, in welcher verlangt wird, es möge der hl. Vater aus einer unmöglichen Lage befreit werden, die sich in keiner Weise mit der Freiheit und Unabhängigkeit versöhnen lasse, deren der heilige Stuhl unumgänglich bedarf. Diese Bittschrift soll die Unterschrift vieler Millionen italienischer Katholiken tragen. Es bleibt abzuwarten, bemerkt der vaticanische Berichterstatte der „Polit. Corr.“ dazu, wie sich das italienische Parlament derselben gegenüber verhalten, ob es — in offener Misachtung der verfassungsmäßigen Grundsätze, auf welche die italienische Regierung sich stützt — ein derartiges Plebiszit zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes einfach zu den Acten legen wird.

## Locales und Provinciales.

Gilli, 29. October.

[Personalia.] Der Kaiser hat dem Concepts-Practicanten bei der Statthaltereirei in Steiermark, Heinrich Grafen Stürgkh, die Kämmererwürde taxfrei, und dem Statthaltereirathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim Landes-Schulrathe für Steiermark, Oskar Schießler, aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Adelstand verliehen; ferner den Ministerial-Secretär im Ministerium für Cultus und Unterricht, August Tauber v. Taubenberg, zum Statthaltereirathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim Landes-Schulrathe für Steiermark ernannt.

[Anlaßig des Besuches des Kronprinzen und seiner Gemalin in Marburg] hat sich vorgestern der größte Theil der freiwilligen Feuerwehre von Pottau, wie uns von dort geschrieben wird, einer Einladung des Commandanten der Marburger Feuerwehre Folge leistend, nach Marburg begeben.

[Ein Auerhahn im Hühnerstalle.] Herr J. Weihnacht, Defonomie-Besitzer in Mühlreith nächst Nussee, theilt der „Alpenpost“ folgenden Fall mit, der ja recht interessant wäre, wenn er nicht gar so sehr wie Jägerlatein klinge. „Am 13. d. morgens trat ein Knecht des Obgenannten in die Gefindestube und erzählte den hier beim Frühstück versammelten Diensthöfen, daß er gerade gesehen habe, wie den Hühnern beim Verlassen ihres Stalles ein großer Vogel gefolgt, aber bei seinem Anblicke wieder in den Stall zurück geschlüpft sei. Als man sich auf diese Meldung des Knechtes hin in den Stall begab, fand man daselbst zur höchsten Ueberraschung einen schönen großen Auerhahn. Derselbe dürfte sich am Vortage den im Walde nach Futter umherstreifenden Hühnern angeschlossen haben und ihnen Abends in den gaulischen Stall gefolgt sein.“

[Schonzeit.] Im Monate November befinden sich die Hirsche, die Auer- und Birkhähne und solche Hennen in der gefeglichen Schonzeit und dürfen in dieser Zeit weder gejagt, noch gefangen oder sonst wie erlegt werden. Die Schonzeit der Wasservögel erstreckt sich im Monate November auf die Bachforelle, den Lachs und die Krebse, die während dieser Zeit auch nicht in den Behältern gehalten werden dürfen.

[Pariser Glas-Photographienkunstausstellung.] Diese Ausstellung stereoskopischer Aufnahmen, welche auf vier Weltaus-

lungen preisgekrönt wurden, bedarf unserem Publikum gegenüber erst keiner Empfehlung, da sie hier bereits wiederholt gesehen wurde. Es genügt die Anzeige, daß sich die Ausstellung diesmal im Hotel „Elephant“, Parterre, rechts, befindet, und daß sie morgen, Sonntag, eröffnet wird. Es gelangen in zehn Serien meist neue, noch niemals ausgestellte Bilder zur Ausstellung. Jede Serie bleibt drei Tage geöffnet.

## Gerihtssaal.

Cilli, 24. October. [Einer Tabakspfeife wegen.] Vorsitzender des Schwurgerichtshofes L.-G.-R. Kattel, öffentlicher Ankläger Dr. Gertscher, Verteidiger Dr. Higersperger. Am 2. September l. J. waren mehrere Männer, unter welchen sich auch Martin Sabau, Franz Spreuz, sowie dessen Sohn Mathäus Spreuz befanden, auf einer nächst der Ortschaft Brezje, Ger.-Bez. Rohitsch, gelegenen Wiese beschäftigt. Martin Sabau hatte sich eine Pfeife angezündet, und es entstand zwischen diesem und Georg Spreuz, welcher die Pfeife als sein Eigenthum zurückforderte, ein heftiger Wortstreit, der sich erst legte, als sich Martin Sabau herbeiließ, die Pfeife dem Franz Spreuz wenigstens zu leihen. Als dieser nun die Pfeife ausgeraucht hatte, übergab er sie einem anderen Mäher, Blas Drogenig, welcher sie, nachdem er gleichfalls aus ihr geraucht hatte, dem Franz Spreuz zurückstellen wollte. Allein Martin Sabau kam dazwischen, entriß dem Blas Drogenig die Pfeife, und es entstand nun zwischen demselben und Franz Spreuz, welche beide die Pfeife für sich haben wollten, ein Handgemenge, im Verlaufe dessen Spreuz von Sabau mit einer Senfe verwundet wurde und beide zu Boden fielen. Als nun Mathäus Spreuz seinen Vater am Boden liegen sah, eilte er hinzu und versetzte dem Gegner seines Vaters mit einer Senfe einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß Martin Sabau bewußtlos zusammenstürzte und nach einigen Tagen an Gehirn lähmung starb. Der Angeklagte, Mathäus Spreuz, ist der That geständig, bringt aber zu seiner Entschuldigung vor, daß er dieselbe nur deshalb begangen habe, um seinen Vater, welchen er in höchster Gefahr gesehen habe, von den Angriffen seines Gegners zu befreien. Die Geschworenen verneinten denn auch die auf das Verbrechen des Todtschlages gerichtete Frage, bejahten dagegen die Frage wegen Ueberschreitung der Nothwehr, daher Mathäus Spreuz wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu drei Monaten strengen Arrest verurtheilt wurde.

— 25. October. [Eine jugendliche Brandstifterin.] Vorsitzender des Schwurgerichtshofes L.-G.-R. Levizhnik, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Trenz, Verteidiger Dr. Higersperger und Dr. Serneč. Auf der Anklagebank befindet sich die 15jährige Dienstmagd Rosalia Kos von Rotwein, welcher zur Last gelegt wird, daß sie zu wiederholten Malen und zwar zuerst am 11. August, dann am 21., 28., 29. und 30. August l. J. an verschiedenen Gebäuden ihres Dienstherrn Peter Brisnik in Rotwein und zwar im Stalle, auf dem Heuboden, dem Dachboden des Wohnhauses, ferner an Einrichtungsstücken Brand legte, wobei das Feuer jedesmal zum Ausbruche kam, und bei dem am 21. August gelegten Brande auch ein Theil des Wirthschaftsgebäudes zerstört wurde. Die Angeklagte gesteht zwar, diese Brände gelegt zu haben, bringt aber zu ihrer Verantwortung vor, daß sie hiezu durch einen Mann, welchen sie später in der Person des Unterhändlers Johann Ferkl auf das Bestimmteste erkannte, verleitet worden sei, indem ihr derselbe hierfür reiche Belohnung in Aussicht gestellt habe. Johann Ferkl, gegen welchen die Anklage auf Mithschuld am Verbrechen der Brandlegung lautet, stellt eine solche Verleitung der Rosalia Kos entschieden in Abrede, und es gelingt demselben auch, zu erweisen, daß er an dem von Rosalia Kos angegebenen Tage, an welchem die Verleitung stattgefunden haben soll, sich gar nicht in Rotwein befunden habe. Auf Grund des

Wahrspruches der Geschworenen, welche nur die Schuldfrage bezüglich der Angeklagten Rosalia Kos bejahten, wurde dieselbe wegen Verbrechens der Brandlegung zu vier Jahren schweren Kerker verurtheilt, der Mitangeklagte Johann Ferkl aber freigesprochen.

## Gingefendet.

**Maßgebendes Urtheil eines renommirten Arztes über Apotheker Meißners sensationell wirkendes Pflaster gegen Hühneraugen, Warzen, Hautverhärtungen, überhaupt gegen alle Hautwucherungen.**

Ö-Becs, 19. Jänner 1887.

Senden Sie, ich bin neugierig ob ich meine, bis nun allen Mitteln Widerstand leistende Hühneraugen los werde.

Med. dr. Georg Kiss,

Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone.

Ö-Becs, 12. Februar 1887. Postanweisung-Coup. fl. 1.15.

... dazu gefellten sich noch unbarmherzige Hühneraugenschmerzen, die durch ihr Meißner'sches Pflaster geschwunden sind, so daß ich es mit gutem Gewissen wem immer empfehlen kann.

Dr. Georg Kiss.

Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß dieses Pflaster durch jede Apotheke besorgt werden kann, in Marburg: Apotheke W. A. König. 6 ad Nr. 4203 Präs.

## Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter,

sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbige gestreifte und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

## MATTONI'S GIESSHÜBLER reinstes alkalisches SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

In Th. Drexel's Buchhandlung (Fritz Rasch) in Cilli zu haben:

Die Kunst ein

## vorzügliches Gedächtniss

zu erlangen, so dass man Alles, was man hört und liest, besser behalten kann. — Auf Wahrheit, Vernunft und Erfahrung begründet. Von Dr. Hartenbach. 13. Aufl. — Preis 62 kr.

## Znaimer Gurken

von bester Qualität, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.



Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc.

ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete

## Fussboden-Sparwiche

für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nussbraun). Dieselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussboden-Einlassmittel und gibt **ohne zu härten** einen spiegelähnlichen Glanz. Per  $\frac{1}{2}$  Kilo-Dose 85 kr., per Kilo-Dose 1 fl. 60 kr. Hinreichend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer

**Schneider & Co., Wien, V. Franzensgasse 18.**

Versandt-Depot in Laibach bei den Herren **Brüder Eberl**, Farbwarenhandlg., Franziskanerplatz.

Vorräthe in den meisten Farb- und Specereiwaren-Handlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungaru.

799 2

# Gasthaus zum Mohren.

Im Ausschanke

**vorzüglicher Gamser Muskateller, sehr süß 1 Lit. 44 kr. ausgezeichn. Tiroler 48 kr. Gonobitzer 1885er 40 kr. Pettauer Pappenberger 1886 32 kr. Kirchstätter Most 24 kr.**

Für ausgezeichnete Küche wird gesorgt  
806. Achtungsvoll

**Anton Skoberne.**

## Leicht

767 10

er und reichlicher Nebenverdienst für Jedermann, der sich mit dem Verkaufe gesetzlich gestatteter Lose auf Theilzahlungen in seinem ständigen Wohnorte befassen will. Anfragen beantwortet sofort das

## Wechselhaus H. Fuchs

**Budapest, Dorotheagasse 9.**

## Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision eventuell fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft  
**Adler & Co., Budapest.**

Für Hoteliers und Gastwirthe!

## Speise - Karten

100 Stück fl. 1.10

zu haben bei

**J. Rakusch, Buchdruckerei, Papierhandlung**

Cilli.

**PFERDE** -Besitzer machen wir auf das bestbewährte, von keinem Concurrenz-Präparate übertriffene, k. k. priv.

## Neueste Restitutions-Fluid

von **Alois Costella** in Gösting (Graz) aufmerksam, Zeugnisse und Gutachten hoher Persönlichkeiten versendet kostenfrei die Hauptversandtstelle von

**Schneider & Co., Wien.**

V. Franzensgasse 18. — L. Herrngasse 10. Vorräthig in den meisten Apotheken, Drogen- und Sportwaren-Handlungen.

Zeugniss: Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen bestätigen zu können, dass ich Ihr Fluid in dem erzhertzoglichen Stalle bei warmen Beinen, angelaufenen Sehnen und Gallen u. s. w. mit bestem Erfolge angewendet habe.

**Carl Kirchner** m. p.,

Bereiter bei Sr. k. u. k. Hoheit dem Durchl. Herrn Erz. Carl Ludwig. 797 25  
Depôts in **Laibach**: Willh. Mayer, Apoth. „zum Hirschen“, Michael Kastner.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

# Volapük!

Walther, Die internationale Handels- u. Verkehrssprache „Volapük“ für Salon und Comptoir . . . . . fl. —.50  
 Schneid, Vereinfachtes Volapük . . . . . „ —.30  
 Schridde, „Volapük“-Trichter . . . . . „ —.45  
 Brandowski, Grammatik der Weltsprache „Volapük“ . . . . . „ —.96  
 — „Volapük“-Wörterbuch . . . . . „ —.48  
 Obhlidal, Zehn „Volapük“-Unterrichtsbrieft . . . . . „ —.45  
 (Per Post je 5 kr. mehr.)  
 Vorräthig bei 791 2  
**FRITZ RASCH** vorm. **THEOF. DREXEL**  
 Buchhandlung, Cilli, Postgasse 38.

## AVISO! Nur einige Tage Ausverkauf von Karlsbader Porzellan und braunem Steingeschirr

zu staunend billigen Preisen. Blechemail-Geschirre werden 50% unter dem Fabrikspreise verkauft. Der Verkaufsort befindet sich im Garten des Hotel „Stadt Wien“, Bahnhofg.  
 Um zahlreichen Zuspruch bittet Anton Prochaska.

### Jamaika - Rum

alt, abgelagert, bester Sorte, liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.—  
 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

# Roll-Häringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2,80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

## Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

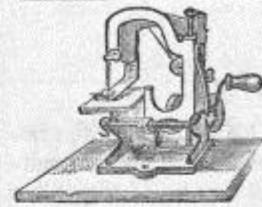
nach einem Recepte des Herrn Dr. E. Ritter von Stöckl, k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitäts-Referent von Krain zubereitet, ist eine sogenannte „Tinctura Rhei composita“, die die Krankheiten des Magens und Unterleibes, die Leibesverstopfung, Hämorrhoiden etc. etc. heilt (siehe die Gebrauchsanweisung, welche jedem Fläschchen beige-schlossen ist). — Sie wird von ihrem Erzeuger in Schachteln zu 12 Fläschchen um 1 fl. 36 kr. gegen Nachnahme versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber. — Die Fläschchen werden zu 15 kr. das Stück in den meisten Apotheken von Steiermark, Kärnten, Triest, Küstenland, Tirol, Istrien und Dalmatien verkauft.

Depôts für Steiermark: Graz: Biehler, St. Leonhardstrasse; Nedved, Murplatz; Aussee: Lang; Bruck a. d. Mur: Langer; Cilli: Kupferschmid; Gleichenberg: Fürst; Köflach: Bilek; Leibnitz: Russheim; Leoben: Filipeck; Luttenberg: Schwarz; Marburg: Bancalari; Pettau: Behrbalk; Rann: Snidersic; Voitsberg: Guggenberger.

# Praktikant

aus solidem Hause mit guten Schulzeugnissen, welcher deutsch und slovenisch spricht, wird in einer Gemischtwarenhandlung in einem grösseren Markte Untersteiermarks aufgenommen.

Anfragen unter Chiffre „Beginne“ an die Exp. d. Blattes. 794 3



## Die neue englische W. G. Greifer-Nähmaschine „Tabitha“

ist so einfach und solid construirt, dass ohne weitere alle Stoffe darauf genäht werden können; diese Maschinen sind unter Garantie ausprobiert, auf polirten Tischen, in Kisten verpackt für

fl. 3 50 ö. W.

nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die Fabriks-Niederlage der „Tabitha“-Nähmaschinen  
 Wien, I., Amalienstrasse Nr. 4. 798 20

## Gulden 100 bis 200 Gulden

können Personen jeden Standes, monatlich verdienen, welche sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämien-Anlehens-Losen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig**, Bankgeschäft in **Budapest**. 788 10

## Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



Die Wirkung dieses Dr. Schmidtschen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen **23 kr. 5. W.**

NB Beim Ankauf dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Schachtel auf der äusseren Umhüllung begedruckte Schutzmarke führe.

Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz**, Niederösterreich in **Julius Bittner's** Apotheke.

Depot in den Apotheken: **Cilli**: J. Kupferschmid, Ad. Marek; **Deutsch-Landsberg**: H. Müller; **Leibnitz**: O. Russheim; **Pettau**: Jg. Behrbalk; **Radkersburg**: C. E. Andrien; sowie in allen Apotheken Steiermarks. 788 10

## Depots von Radeiner Sauerwasser:

407

in Sachsenfeld: Sigan

**Radeiner Sauerbrunnen**  
 bei Radkersburg via Spielfeld a. d. Südb.  
 Reichhaltigster Sauerling Natron-Lithion Europas.  
 Erprobt: Sauerwasser - Versand u. Courantst. Bäder aus Sauer- und Stahl-Wasser, schöne Wohnungen, gute Restauration, billige Preise.  
 gegen: Magen- und Darm- u. Nieren-Scrophulose, sowie Bronchial-Katarrh, leiden, Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten.  
**Bestes Erfrischungsgetränk.**

in Markt Tüffer: J. F. Drolz

in Cilli: J. Rauch, Walland, Hocevar, Matié, sowie in allen renommirten Specereihandlungen.



# R. DITMAR'S WIENER LAMPEN-NIEDERLAGE GRAZ



Herrngasse, Postplatz 2.  
 Neu eröffnete Fabriks-Niederlage in Beleuchtungs-Artikeln

aller Art für Petroleum und Rüböl.  
**Sonnen-Brenner und Meteor-Brenner**

mit unübertroffener Leuchtkraft.

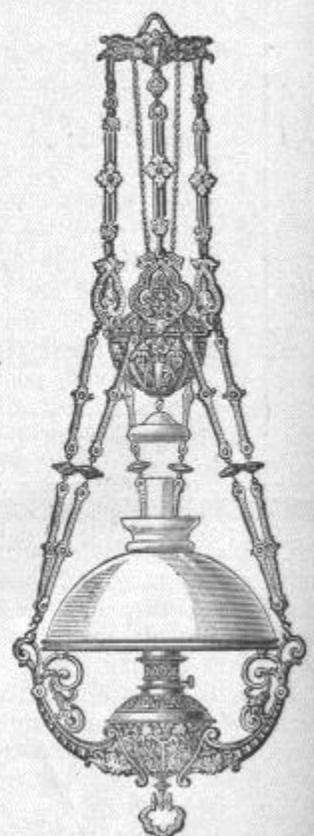
## Tisch- und Hänge-Lampen.

Alle Gattungen Glas-Artikel, Dochte u. s. w. zu Fabrikspreisen.

Fabriken in WIEN und WARSCHAU.

Niederlagen

in Wien, Graz, Prag, Lemberg, Triest, Budapest, Berlin, München, Mailand, Warschau und Bombay.



# Süsser Paradeiser Most

im Gasthose „zur grünen Wiese“.  
Liter 32 kr. 801

## RUSSEN

frische, bester Marke, liefert das 5-Kilo-Fassl gegen  
Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25  
H. Kasperek in Fuinek, Mähren.

# Vollständig separirt. Zimmer

im Sparcasgebäude, Hochparterre, mit oder ohne  
Möbel, per 1. November zu vermieten. — Anfr. bei  
Withalm, Feldgasse 46, Dimetz'sches Haus. 747

## Gründlichen Flöten-Unterricht

ertheilt billig, J. Albeck, Brunnengasse Nr. 67.

# Univ. Med. Dr. Emil Bock

Docent für **Augenheilkunde** u. em.  
1. Assistent der I. Augenklinik an der Uni-  
versität in Wien, ordinirt vom 17. October  
anfangen von 9—11 und von 2—3 Uhr,  
speziell für

## Augen- u. Ohrenkranke.

Armen unentgeltlich.  
Laibach, Alter Markt Nr. 2.

# H. Kasperek in Fuinek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

## 5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst . . . . .	fl. 9.—
Cuba, hochedelst, Ha. . . . .	9.—
Cuba, „ Ia. . . . .	9.25
Portorico, hochedelst, Ha. . . . .	9.—
Portorico, „ Ia. . . . .	9.25
Java, goldgelb, Ia. . . . .	9.50
Menado, Ia. . . . .	10.—
Ceylon, Ha. . . . .	3.75
Ceylon, Ia. . . . .	10.—
Mocca, hochhochedelst Ia. . . . .	10.—
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—	
Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6,	
fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine	
Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um	
Bestellungen.	

Auf anerkannt vorzügliche

## Buchberger

# Steinkohle

aus der Gewerkschaft des

## FRANZ JANESCH

werden gefl. Bestellungen entgegengenommen  
in der  
Specerei- und Weinhandlung  
Cilli, Hauptplatz Nr. 3. 703 10

# Zur Herbst- und Winter-Saison!

Infolge des großen Umsatzes bin ich in der angenehmen Lage, nachstehend verzeichnete, für den  
Herbst und Winter für Jedermann unentbehrliche Bedarfsartikel in bester Prima-  
Qualität zu folgenden unerreicht billigen Preisen abzugeben.

## Ich versende:

### Herrn-Hemden

(anerkannt das beste Fabrikat)  
Chiffon, Creton und Orford, fein  
geputzt, 1 Stück fl. 1.20, 1.50  
bis fl. 2.—.

### Männer-Unterhosen

aus Barchent, Körper und Niesen-  
leinwand, blau, braun und weiß,  
3 Paar fl. 2.25, aus Croisé elegant  
roth abgestreift mit Perlmutter-  
knöpfen 3 Paar fl. 2.75.

### Männer-Winter-Socken

gestrichelt, weiß und färbig 6 Paar  
fl. 1.40, gewirkt, glatt oder gestreift,  
6 Paar fl. 1.20.

### Jute-Bettvorleger

1/2 Meter lang rund umher mit  
Kanteln, in den neuesten türkischen  
Mustern, 1 Paar fl. 1.30.

### Pelz-Hose

nur fl. 1.70.

### Englische Reiseplaids

aus reiner Wolle, 3 1/2 Meter lang,  
1.60 Meter breit, 1 Stück fl. 4.50.

### Ein Reiseplaid-Riemen

aus englischem Leder fl. 1.—.

### Nordpol:

### Herrn-Unterhosen

sehr dauerhaft und warm, das  
Neueste, per Stück nur fl. 1.20,  
feinste Qualität nur fl. 1.80.

Meine Waaren sind, ich wiederhole es hiemit öffentlich, keine Reste, keine von anderer Seite  
angekündigten Schund-Partie- oder Ausschusswaaren, sondern von den **ersten Fabriken** für meinen  
riesigen Consum eigens fabricirte, **neue, feine und solide** Winterwaaren aus den besten Stoffen.  
Jedes von mir bezogene Stück ist mit meiner **Stampiglie** versehen und echte, gute, jahrelang halt-  
bare Waare. Möge sich daher Jedermann durch einen Probeversuch von der Wahrheit dieses über-  
zeugen und wird man bestens zufriedengestellt werden.

Ausführliche Preislisten versende gratis und franco.  
Sämmtliche Bestellungen für alle angeführten, sowie was immer für Namen habende Artikel  
werden sofort prompt und solid gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages überall hin effectuirt  
durch das

# Wiener Commissions- und Export-Waarenhaus

„zur Bindobona“  
CARL ZELINKA, Wien, III. Hetzgasse 33.  
Bitte sich diese Annonce aufzubewahren.

793 12

## Warnung.

Zwei semitische Agenten, namens Noa Stirling und Adolf Kollman, derzeit in Untersteiermark,  
welche sich als meine Reisenden ausgeben, offeriren „Original-Singer-Nähmaschinen“ zum Verkaufe,  
bieten dem Käufer jedoch keine solchen, sondern nachgemachte Singer.

Ich bringe hiermit dem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntniss, dass die obgenannten zwei Agenten  
nicht in meinem Dienste stehen und daher keine „Original-Singer-Maschinen“ verkaufen können. Meine  
Reisenden sind mit Vollmachten versehen, welche sie auf Verlangen Jedermann vorweisen.

Die einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain von  
„Original-Singer-Nähmaschinen“  
befindet sich nur in Graz, I., Sporgasse 16.

The Singer Manufacturing Company, New-York.  
General-Agentur: G. Neidlinger.

„Original-Singer-Nähmaschinen“ für den Familiengebrauch und für alle gewerb-  
lichen Zwecke gegen kleine monatliche Ratenzahlungen.

### Damen-Hemden

aus Chiffon mit reicher Stickerei,  
in eleganter Ausführung 6 Stück  
fl. 6.—, aus Chiffon oder Kraft-  
leinwand, mit Zaderbejaß, 6 Stück  
fl. 4.75.

### Damen-Barchent-Hosen

aus feinstem weißen Barchent mit  
Säumchen geputzt, 3 Paar nur  
fl. 3.20, mit feiner Stickerei,  
3 Paar nur fl. 4.25.

### Damen-Barchent-Nacht-Corsetten

aus feinstem weißen Barchent legt  
modern geputzt, 3 Stück fl. 3.45,  
reich gestickt, 3 Stück nur fl. 4.75.

### Damen:

### Flanell-Unterröcke

vollständig breit und lang, reich ge-  
stickt, 1 Stück nur fl. 1.80, aus  
feinstem Flanell, elegant ausgestattet,  
auch gestickt, 1 Stück nur fl. 2.25.

### Sacktücher

Leinen, appretirt, weiß mit Rand,  
hochelegant, in feinem Cart., 10 St.  
fl. 1.20. Seidenappretirte Sack-  
tücher, weiß, mit wunderschönem,  
geblumten Rand in feinem Carton,  
10 Stück fl. 1.20.

### Arbeiter-Hemden

aus bestem gewirtem Numburger  
Orford, vorzügliche Qualität, 3 St.  
fl. 2.80.

### Gestrickte

### Damen-Unterröcke

sehr dauerhaft u. warm, vollständig  
groß, 1 Stück fl. 1.85, feinste  
Sorte fl. 2.20.

### Damen-

### Winter-Strümpfe

Hand gestrickt, in allen Farben ge-  
streift, 6 Paar nur fl. 1.75, hoch-  
elegant und die feinste Sorte, 6  
Paar nur fl. 2.15.

### Schwarze Atlas-Schürze

modernste Façon, mit reicher  
Seidenstickerei, sehr elegant, als  
Geschenk geeignet, 1 Stück  
fl. 2.—.

### Wirthschafts Schürzen

mit Lay, aus starker blauer Lein-  
wand mit gestickter Spitzenbordure  
6 Stück fl. 2.—.

### Tisch-Gedecke

bestehend aus 1 Tischtuch u. 6 Ser-  
vietten aus Leinen-Tamast, pracht.  
volle Ausführung, 1 Garn. fl. 2.50.

### Rips-Garnituren

in den prachtvollsten Farben, be-  
stehend aus 2 Bettdecken und einer  
Tischbede, rings umher mit Seiden-  
schnur und Quasten. Eine Garnitur  
fl. 5.—.

### Herrn-Pelz-Weibl

feinst, elegant, modern und sehr  
angez. gegen Erkält. nur fl. 1.80.

# Heilung der Lungen- leiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung)  
Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchial-  
catarrhe etc. durch

## Gas-Exhalation

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte  
Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz  
und voll erreicht! Ueber die überraschenden, un-  
fehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten  
folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zu-  
sammengefasste Atteste von Professoren von Welt-  
ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften  
des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mit-  
telst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf,  
Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körper-  
gewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der  
Patient wird geheilt und kann die anstrengendste  
Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach  
der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein.  
Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht  
wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimma-  
bändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört  
wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letz-  
ten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-  
Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so  
findet auch im **k. k. Wiener allgem. Kranken-  
hause** der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.  
Atteste Geheilter liegen vor. 217 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-  
Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung  
samt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum  
Selbstgebrauch für Kranke durch

**Dr. Carl Altmann**  
WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80  
für 8 fl. und 80 kr. für Packung, gegen baar oder  
Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist  
weder belästigend noch störend.

## Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme  
ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in  
Fuinek, Mähren.

Tiefbetrückt geben wir allen unseren Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

# Margarethe Regula

Haus- und Realitätenbesitzers-Gattin

welche nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute Vormittag  $\frac{1}{4}$  10 Uhr, im 53. Lebensjahre, sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 30. October, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Postgasse Nr. 51 aus, auf dem städtischen Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 31. October, Morgens 8 Uhr, in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Cilli, am 28. October 1887.

**Carl Regula,**  
k. k. Auskultant,  
**Alois Regula,**  
**Josef Regula,**  
**Franz Regula,**  
als Söhne.

**Antonie Regula,**  
**Anna Regula,**  
als Töchter.

**Carl Regula,**  
als Gatte.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Im Institute

## „Saubenbüchl“

kann an jedem Tage die Aufnahme stattfinden von Schülerinnen für die Classen der Volksschule, der „höheren Töchterschule“, sowie auch interner Zöglinge. Das Nähere durch Programme. 805 5

## Pens. Beamter,

mit schöner Handschrift, gewandt in Wort und Ziffer, auch vertraut mit der Führung von Handelsbüchern, sucht passende Stellung. B. M. post restante Cilli. 800

Gefunden wurde am 27. d. Nachts nächst dem Wokauplatz in der Richtung gegen den Theaterplatz ein

## Operngucker.

Der Verlustträger wolle denselben gegen Nachweiss und Bezahlung der Insertionsgebühr in der Exped. d. Blattes beheben. 799

**Bittner's Gehöröl,** sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehöres. Preis einer Flasche 50 kr. ö. W. Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Ap. 788 10

## Gasthof „Zum Hirschen“.

Morgen Sonntag den 30. October

## Tanz-Unterhaltung

Entrée frei

Für gute Getränke, sowohl warme als kalte Küche ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll

Johann Wretschner.

Die anerkannt beste

## Steinkohle

der Herren

M. & J. Sonnenberg in Deutschenthal

zu haben en gros et en detail bei

Ferd. Pellé, Grazergasse 76.

## Verloren

wurde am 27. d. in der Bahnhofgasse ein schwarzes Cachemirtuch. -- Der redliche Finder wolle es gegen Belohnung in der Theatergasse, im Hause Oblak, gefälligst abgeben. 894 2

## Schweizerkäse, fett

per 100 Kilo fl. 58 sammt Packung ab Bahnstation Wildon offerirt

Josef Michelitsch bei Wildon, Steiern.

## Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz. Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Kamin, Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolndorfer.